

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.
Bezugspreis monatlich Mtk. 4.50, vierteljährlich 13.50
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
Innereidlichen Verkehr Mtk. 15.00 einschließlich Post-
bestellgeld.

Anzeigenpreis: die einfache Petitzeile oder deren
Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamezeilen
1.50 Mtk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl.
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gatz in Wildbad.

Nummer 86

Februar 179.

Wildbad, Freitag, den 15. April 1911

Februar 179.

55. Jahrgang

Tagespiegel.

Die preussische Regierungsbildung ist immer noch nicht vollendet. Die Pläne Siegwalds haben nicht die Zustimmung der Deutschen Volkspartei gefunden.

Im Ruhrgebiet ist zwischen Bechensverband und Begehrarbeiten eine Verständigung in der Uebersichts- und Lohnfrage zustande gekommen.

In Dresden wurden 13000 Arbeiter der Zigarettenindustrie ausgeperrt.

Die englische Regierung läßt erklären, daß ein vernünftiges neues deutsches Angebot in der Entschädigungsfrage mit Aufmerksamkeit angenommen würde.

In Griechenland wurde der Belagerungszustand aufgehoben.

Senator Knox hat seine Entschließung auf Beendigung des Kriegszustands mit Deutschland und Oesterreich vorgelegt. Sie soll aus einer einfachen Erklärung des Friedenszustands bestehen.

Amerikadentsche.

Aus Kalifornien wird der „Abl. Bg.“ geschrieben:

Dem Präsidenten Wilson war es vorbehalten, die amerikanischen Bürger, denen deutsches Blut in den Adern rollt, als Auch-Amerikaner und Bürger zweiter Klasse zu bezeichnen. Wie konnte es der verlassene Präsident wagen, diese Beschimpfung und Erniedrigung gegen mehr als 40 Millionen seiner Mitbürger auszusprechen, gegen Männer und Frauen, deren Vorfahren Amerika zum größten Teil seine Erschließung und seine heutige Blüte verdankt? In Amerika herrscht, gering an Zahl, eine Minderheit von Männern, die englischer Abstammung sind, und die den engherzigen englischen Puritanismus verkörpern. In ihren Händen liegt die gesamte politische Bureaucratie. Sie beeinflussen und überwachen die großen Zeitungen in der Mehrzahl. Sie haben ihre Männer in allen großen Banken und Eisenbahngesellschaften sitzen. Die Verbindung mit den gleichartigen Einrichtungen der englischen Inseln wurden während des Kriegs offenbar, als der Northcliffe'sche Verleumdungszug einsetzte. Die breiten Massen, zu denen die Amerikadentschen zählen, sind dagegen durch die Jahrhunderte politisch dumm gehalten worden. Darum fallen 99 v. H. der Bevölkerung auf das jeweilige von der kleinen Herrschergruppe ausgegebene Schlagwort immer herein. Eigenes Denken gibt es in Amerika nicht. Hier herrscht die Massenpsyche. Diese wird von der englisch-amerikanischen Presse gemacht, und zwar mit einer Geschicklichkeit, um die man sie beneiden könnte.

Die Amerikadentschen haben politisch im letzten halben Jahrhundert gar keine Rolle gespielt. Gerade vor Vorwurf, den ihnen Wilson so oft gemacht, daß sie „furchtbare Pläne“ gegen die Vereinigten Staaten als Staat gerichtet hätten, ist am allerunbequemtesten. Die Männer, die deutsches Blut in den Adern haben, haben sich überhaupt nicht mit Politik befaßt. Sie stehen deshalb heute wo sie sich nach der furchtbaren Erfahrung des Weltkriegs endlich darüber klar werden, daß es für sie eine Lebensfrage ist, an der Politik ihres Landes teilzunehmen, der ganzen Entwicklung hilflos gegenüber. Wann war jemals ein Duzend Deutscher politisch unter einem Hut zu bringen? Wann werden jemals die Deutschamerikaner, die sicherlich keinen Staat im Staate darstellen wollen, politisch ebenso eine Rolle spielen, wie es die Amerikaner englischer Abstammung tun? Wie es den Iren gegeben ist, wie es die europäischen Juden Amerikas verdrängen, und wie es wahrscheinlich sogar Italiener, Griechen, Polen und Balkanlawen jedem in seiner Gruppe gelingen wird. Von dem vornehmsten Recht des Bürgers eines parlamentarischen Staats, der Macht des Stimmzettels, machten die Deutschen fast gar keinen Gebrauch. Sie lebten in ihren Vereinen, deren Gesamtzahl unzahlbar ist. Von der neuen Entwicklung in Europa haben sie sich so wenig einen Begriff gemacht, daß sie der Revolution in allen der Union fastungslos gegenüberstanden. Sehr viele wünschen das Kaiserreich in der alten Heimat zurück und können die neuen Verhältnisse überhaupt nicht fassen. Der furchtbare Druck, der nach wie vor auf fast allen Gemütern der Amerikadent-

schen lastet, ist unschwer erkennbar. Seine Hauptursache ist und bleibt der Mangel an positiven Nachrichten aus der alten Heimat. Die deutsch geschriebenen Zeitungen konnten während des Kriegs überhaupt nur am Leben bleiben, wenn sie die Wilson-Richtung unterstützten. Sie brachten dieses Opfer unter der Annahme, daß Wilson sein Versprechen, nicht in den Krieg gegen Deutschland einzutreten, halten würde. Der Wortbruch Wilsons, die Gewissensnot derrer, die Brüder gegen Brüder kämpfen sahen, schuf den Zwiespalt, aus dem die deutsch geschriebene Presse Amerikas sich bis heute noch nicht zu lösen vermocht hat. Daher fehlt ihren Ausführungen auch noch die Ueberzeugungskraft. Das Deutschamerikanertum ist geschlossen für Harding eingetreten. Das war seit langem das erste Mal, daß eine gewisse Einigkeit der Amerikadentschen zu verzeichnen war. Noch war es nicht eine Idee, für die sie gemeinsam suchten, es war nur die bewusste Abjage an Wilson. Noch haben die Wilsonen keinen Führer hervorgebracht vermocht. Ehe dieser Mann, der nur ein geborener Amerikaner von Willensstärke, Reinheit des Charakters und des Lebenswandels, von Klarheit und Idealismus sein kann, nicht in die Erscheinung tritt, eher kann die Welt und mit ihr Deutschland nicht daran glauben, daß das in sich tausendfach zerfallene Deutschamerikanertum bis in seiner Zahl ruhende Macht auch benutzen wird. Die alte Heimat wird sich niemals in die innerpolitischen Angelegenheiten Amerikas einmischen. Sie wird ebenso wenig dem Amerikadentschum Ratsschläge geben wollen. Was sie aber sicherlich wünscht, ist, daß diese Amerikaner deutscher Abstammung sich als ein moralischer Faktor in der kommenden Weltpolitik aufstellen.

In einem sind heute die vielen Tausende von deutschen Vereinen einig, das ist die materielle Hilfe für die alte Heimat. Man kann den Wert der Sendungen auf Hunderte von Millionen Dollar schätzen. Hier ist die natürliche Grundlage, um die alten Beziehungen wieder neu anzuknüpfen. Die Komitees, Gesellschaften, Banken, Vereine ebenso wie der einzelne Wohltäter in Amerika haben da eine große moralische Aufgabe vor sich. Die Gelegenheit kommt nie wieder. Bestimmte Grundlagen sind da. Die Wohltätigkeit wird naturgemäß eines Tages aufhören, die Organisation konnte aber bleiben. Es gilt, sie auszubauen; gelung das so wird das Amerikadentschum mit seiner durchaus irridischen Tendenz ein Capeiler des Weltfriedens werden.

Neues vom Tage.

Koalitionszwierigkeiten.

Berlin, 14. April. Die Schwierigkeiten in der Bildung des preussischen Kabinetts haben sich noch nicht beheben lassen, wenn auch nach dem gegenwärtigen Stand der Verhandlungen zwischen den Parteien nicht gesagt werden kann, daß sie überhaupt scheitern werden und daß Ministerpräsident Stegerwald den Auftrag dem Landtag zurückgeben werde. Der „Berl. Volkalanz.“ und die „Tägl. Rundschau“ schreiben die Schuld den Abgeordneten Scheidemann und Erzberger zu, die angeblich verhindern wollen, daß die Deutsche Volkspartei in die Koalition der Regierungsparteien aufgenommen werde, vielmehr solle die Koalition nur aus den drei alten Regierungsparteien Sozialdemokratie, Zentrum und Demokratie gebildet werden, was zur Folge haben würde, daß auch die derzeitige Koalition im Reichstag (Zentrum, Deutsche Volkspartei und Demokratie) gesprengt würde. Scheidemann und Erzberger seien auch dafür, daß das Pariser Abkommen über die Kriegsentchädigungsbedingungen angenommen werde.

Die Vermittlung in der Entschädigungsfrage.

Berlin, 14. April. Wie die „Germania“ erfährt, herrschte in den Beratungen des Reichskabinetts die Auffassung vor, daß die von neutraler Seite angeregte Vermittlung des Präsidenten Harding in der Entschädigungsfrage nicht zurückgewiesen werden dürfte. Auch ein internationales Schiedsgericht soll in Frage kommen. In dem neuen Vorschlag würde eine bestimmte Entschädigungssumme zu nennen sein.

Schlechte Neuigkeiten.

Berlin, 14. April. Wie die „Tägl. Rundschau“ meldet, berichtet die Londoner „Morning Post“ aus Paris, die Wiederherstellungskommission in Paris sei nicht wenig erstaunt, daß endlich beim Nachrechnen der Entschä-

digungsvorschläge des Dr. Simons auf der Londoner Konferenz gefunden worden sei, daß Simons noch mehr angeboten habe, als von der Pariser Konferenz verlangt wurde. Diese Tatsache war, wie „United Press“ von einem führenden englischen Politiker erfährt, in eingeweihten Kreisen Londons schon einige Zeit bekannt. (1) Die Pariser Konferenz verlangte nämlich innerhalb 5 Jahren Zahlungen in Höhe von Golomark, wogegen das deutsche Angebot auf den ersten Anschlag weniger enthielt, nämlich 15 Milliarden als sofortige Zahlung, in Wirklichkeit ging es über die französische Forderung noch hinaus. Die deutschen Vertreter seien sich über die Tragweite ihres Angebots anfangs selbst nicht im Klaren gewesen, noch weniger allerdings die Sachverständigen des Verbands; nach längerer Prüfung habe man erst die tatsächliche Summe des deutschen Angebots erahnet. Die Londoner Konferenz sei aber mit der Abrechnung schon fertig gewesen, ehe das Angebot geprüft war. Jetzt würde eine wirklich geschickte Darlegung irgend eines deutschen Angebotes in England „keinen unüberwindlichen Schwierigkeiten“ begegnen. So meint der führende englische Politiker.

Kreier meldet, ein vernünftiges neues Angebot, das Deutschland aufrichtig in der Absicht machen würde, die berechtigten Ansprüche der Verbündeten zu befriedigen, würde von der britischen Regierung mit sorgfältiger Aufmerksamkeit aufgenommen werden.

Die Einwohnerwehr in Bayern.

München, 14. April. Im Finanzauschuß des Landtags teilte Staatssekretär Dr. Schwener mit, die Einwohnerwehr habe gegenwärtig eine Stärke von 82000 Mann; sie besitze 24000 Gewehre und Karabiner, 2780 Maschinengewehre, 44 leichte Geschütze und 34 leichte Minenwerfer. Die Leute leisten den Dienst unentgeltlich. Unter den Führern befindet sich nur ein Zehntel ehemalige Offiziere. So wie die Dinge heute liegen, würde die Regierung durch Preisgabe des Selbstschusses eine große Verantwortung auf sich laden. Mit Ausnahme des sozialdemokratischen Vertreters sprachen sich sämtliche Parteien für die vorläufige Beibehaltung der Einwohnerwehren aus.

Französische Kriegsvorbereitungen 1914.

München, 14. April. Der bekannte Oberst von Thylander weist in der „München-Augsburger Abendzeitung“ darauf hin, daß ihm von zuverlässiger Seite Nachrichten zugegangen seien, nach denen zu Beginn des Jahres 1914 große Geldsendungen aus Frankreich nach dem Balkan gingen. Es hätte ein Transport von 5 Millionen Franken in Goldmünzen und Silberbarren von Paris im Februar an das militärische Arsenal in Niß (Serbien) abgefertigt worden. Er bietet um Aufschlüsse über etwaige anderwärts gemachte gleichartige Beobachtungen, die geeignet sein könnten, die Frage nach der Schuld am Krieg auch nach dieser Richtung aufzuklären.

Ausperrung.

Dresden, 14. April. Nach längeren erfolglosen Verhandlungen zwischen Arbeitgeber und Arbeit in der Dresdener Zigarettenindustrie wegen Lohnfreizügigkeiten sind 13000 Arbeiter ausgeperrt worden.

Verständigung in der Uebersichtsfrage.

Essen, 14. April. In der gestrigen Verhandlung der Vertreter des Bechensverband und der Bergarbeiterverbände wurden in der Uebersichts- und Lohnfrage die Grundlagen zu einer Verständigung gefunden. Ueber einige strittige Punkte wird in den nächsten Tagen noch verhandelt werden.

Kohlenüberschuß in Belgien.

Brüssel, 14. April. Ein Teil der Blätter klagt über die ungenutzten Mengen deutscher Steinkohle, die nach Belgien kommt. Es werden zwei- bis dreimal so viel Kohlen geandt, als man weiterbringen kann. In allen Häfen liegen große Meinhäufen mit unverschütteter Kohle.

Neues Reichsnoteopfer?

Berlin, 14. April. Ein Gerücht will wissen, in England begünstige man einen Plan (wessen? v. Scher.), daß die deutsche Reichsregierung eine 40prozentige Abgabe vom deutschen Privatkapitalbesitz erheben solle, wovon man einen Ertrag von 180 Milliarden (?) erwarte. Die Hälfte des Ertrags sollte dem Verband, die andere Hälfte dem Reichsschatz zufallen. Wenn Deutschland die-

sen Plan ausführen, so würden dem Ausschuss gewisser anderer Vertragsverpflichtungen (Entwaffnung und Aburteilung der „Kriegsschuldigen“) von englischer Seite keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden.

Die Entschädigungsforderung, die am 1. Mai von der Wiederherstellungskommission an Deutschland übergeben wird, wird nach der „Baller Nationalitzg.“ höher sein als die Forderung der Pariser Konferenz vom 29. Januar. Das Blatt weist darauf hin, daß Frankreich, wie der letzten Kammerrede Briand's zu entnehmen sei, inzwischen die Zustimmung der übrigen Vertragsmitglieder zu seinem beabsichtigten militärischen Vorgehen nach dem 1. Mai erlangt zu haben scheint.

Paris, 14. April. Wie Pertinax im „Echo de Paris“ mitteilt, wird der Betrag, den die Wiederherstellungskommission in einigen Tagen über die Gesamtverpflichtung Deutschlands festlegen wird, zwischen 130 und 150 Milliarden Goldmark schwanken.

Gegen weltliche Schulen.

Adm, 14. April. Der Erzbischof von Adm veröffentlicht im „Kirchlichen Anzeiger“ der Erzdiözese eine Kundgebung gegen die Einrichtung weltlicher Schulen.

Sozialisierung der Bäckereien in Spanien?

Madrid, 14. April. Im Senat kündigte der Handelsminister an, in Madrid werde ein Versuch mit der Sozialisierung der Bäckereien gemacht werden. Die Bäckereien würden enteignet werden.

Brussa eingeschlossen.

Paris, 14. April. Nach einer Blättermeldung aus Konstantinopel ist dort die Nachricht eingetroffen, die Stadt Brussa sei von den türkischen Streitkräften fast vollkommen eingeschlossen.

Die Londoner Zeitungen melden, die griechische Kammer habe die Verhängung des Belagerungszustands beschlossen.

London, 14. April. Lloyd George hat in einem Schreiben an die Führer der Eisenbahner und Transportarbeiter um Mitteilung der Gründe gebeten, aus denen sie eine Entscheidung getroffen hätten, die ihren eigenen Landsleuten einen so schweren Schaden zufüge.

„Daily Chronicle“ zufolge haben auch die Straßenbahnfahrer beschlossen, in den Ausstand zu treten. 45 Tonnen deutscher Spielwaren sind heute von Hamburg in Swansea eingetroffen.

Paris, 14. April. Nach einer Meldung aus Washington, die „Deure“ verbreitet, besteht die Resolution Knox nur aus einer einfachen Erklärung des Friedenszustands. Alles andere sei gestrichen worden.

Paris, 14. April. Der Berichterstatter Lauzanne meldet dem „Matin“ aus Newyork, die Entscheidung Knox werde vom Senat angenommen, vielleicht mit einem Zusatz. Der Regierung falle dann die Aufgabe zu, den Friedensvertrag mit Deutschland zu regeln und darüber zu verhandeln. Man werde sich bemühen, Teile des Versailles Vertrags aufrecht zu erhalten, die den Wünschen Amerikas entsprechen, andere aber beseitigen, so namentlich die Klauseln über das internationale Arbeitsamt, über Schantung, alle Grenzfestsetzungen in Mitteleuropa, die Klauseln über Danzig und das Saargebiet und alle Klauseln über den Völkerbund. Vielleicht werden die Bestimmungen über die Entschädigung bestehen bleiben.

Paris, 14. April. „Chicago Tribune“ meldet, es werde halbamtlich angekündigt, daß die verbündeten Regierungen die Ver. Staaten zur Teilnahme an der Konferenz in Porto Rico einzuladen beabsichtigen.

Nach Havas hat Senator Borah eine Entschließung eingebracht, durch die der Präsident ermächtigt wird, Verhandlungen mit England und Japan über die Verabfolgung der Flotten-Rüstungen anzubahnen.

Grüße Lage in England.

London, 14. April. Lloyd George erklärte im Unterhaus, der Ernst der Lage nehme dauernd zu, er hoffe jedoch, daß die Mäßigung die Oberhand behalten werde. Die Regierung habe alle Maßnahmen getroffen, um die Arbeitswilligen zu schützen. Die Mehrheit der

Seeleute hat den Streik abgelehnt. Heute findet eine Konferenz der Vertreter aller Verbände statt, die dem allgemeinen Arbeiterbund angeschlossen sind und die etwa 1 1/2 Millionen Mitglieder in 100 Industrien (nicht Arbeiterverbände) umfassen.

Die Lokomotivführer und Heizer, die einen eigenen Verband bilden und der Eisenbahnergewerkschaft des Dreiebunds nicht angehören, haben beschlossen, am Freitag ebenfalls in den Ausstand zu treten.

Die Blätter melden, die Hauptverteilungskanäle der nordbritischen Eisenbahnen in Fifehire sei von 5 bis 6000 Arbeitern nach einem wohlvorbereiteten Plan um Mitternacht überfallen worden. Die Güterzüge wurden geplündert. In einem benachbarten Ort wurden die Läden geplündert und großer Schaden angerichtet. Polizei und Militär wurde in Kraftwagen herangeschafft und die Ruhe wiederhergestellt.

Die Friedensentschließung Knox.

Washington, 14. April. Senator Knox legte gestern dem Senat seine Friedensentschließung vor. Der Antrag behält den Vereinigten Staaten ihre Rechte aus dem Vertrag von Versailles vor.

Matrosenstreik in Norwegen.

Christiania, 14. April. „Sozialdemokraten“ teilt mit: Da die dem Reederverband angehörenden Reedereien eine allgemeine Lohnherabsetzung ins Werk gesetzt haben, hat der Matrosen- und Heizerverband beschlossen, daß alle Mannschaften von Bord zu gehen haben. Darauf haben die Mannschaften der zur Abfahrt bereitliegenden Schiffe diese verlassen. Die Mannschaften der unterwegs befindlichen Schiffe werden nach ihrer Ankunft im Hafen die Schiffe verlassen. Die Küstenschiffahrt wird von dem Streik nicht betroffen. Die herabgesetzten Löhne liegen 30-40 Kronen unter den vom Schiedsgericht vorgeschlagenen Lohnsätzen.

Das hilenische Kabinett zurückgetreten.

Santiago de Chile, 14. April. (Havas.) Das Ministerium ist zurückgetreten in Folge der mit 16 gegen 12 Stimmen im Senat erfolgten Ablehnung der Vorkauf, in der Louis Aldunate zum Gesandten in Paris vorgeschlagen wurde.

Ministerpräsident Stegerwald über die Kabinettsbildung.

Berlin, 14. April.

Einem Vertreter des Wolffschen Telegraphenbureaus erklärte Ministerpräsident Stegerwald: Für die preussische Regierungsbildung bestehen in der Hauptfrage 4 Möglichkeiten; zunächst eine Koalitionsregierung von der Mehrheitssozialdemokratie bis zur Deutschen Volkspartei. Diese ist aus inner- und auherpolitischen Gründen das Beste der Stunde. Gegen eine Regierungsbildung auf dieser breiten Grundlage wurden aber in den letzten Wochen so viele Schranken aufgerichtet, daß Stegerwald sie nicht in wenigen Tagen abhauen konnte. Die zweite Möglichkeit war die alte Koalition. Vom preussischen Standpunkt aus wäre sie rein parlamentarisch denkbar gewesen. Die Regierungsbildung in Preußen kann sich aber nicht völlig lösen von der Lage im Reich. Die Reichsregierung hat in den nächsten 14 Tagen im Hinblick auf die durch die Entente angeforderte Inkraftsetzung der Sanktionen einen Kampf um Leben und Tod für das deutsche Volk zu führen. Auf den Koalitionsparteien des Reichstags lastet in der zweiten Hälfte des April eine ungeheure Verantwortung. In solcher Lage glaubte Stegerwald von moralischen Gründen absehen zu müssen. Er glaubte andererseits aber auch nicht, eine der Koalitionsparteien des Reichstags, die Deutsche Volkspartei, in Preußen gräßlich vor den Kopf stoßen zu sollen. Eine dritte Möglichkeit war die gleiche Minderheitskoalition wie im Reich, die in der gegenwärtigen Stunde, insbesondere aus innerpolitischen Gründen, nicht denkbar ist. Stegerwald verwies in diesem Zusammenhang auf das in der Schwebe befindliche außerordentlich wichtige Ueberflächtenabkommen im rheinisch-westfälischen Kohlenbergbau und die Ausführung der Sanktionen. Bei dieser Sachlage ist es politisch nicht ratsam, die Sozialdemokratie vollständig

außerhalb der parlamentarischen Verantwortung zu stellen. Die vierte Möglichkeit war die Bildung eines Geschäftsministeriums mit überwiegend politisch-parlamentarischen Einschlägen. Für diesen Fall hat Stegerwald von der Deutschen Volkspartei gefordert, daß sie bei der Vertrauensfrage im Gegensatz zu den anderen Koalitionsparteien nicht für die Regierung zu stimmen brauche, aber auch nicht gegen sie stimmen dürfe, sondern weiche Fettel abgeben könnte. Dieses Ansuchen hat die Deutsche Volkspartei abgelehnt. Politisch uneinheitlich hat also Stegerwald der Deutschen Volkspartei gegenüber nicht gehandelt.

Zur Stunde bestehen noch drei Möglichkeiten für den Ausgleich: 1. die Parteien geben Stegerwald vollständig freie Hand und behindern ihre berufenen Minister nicht durch Fraktionsbeschlüsse an der Annahme der Ministerien. 2. Es wird ein Geschäftsministerium gebildet, das 2 Sozialdemokraten, je 1 Vertreter der Zentrumspartei, der Deutschen Dem. Partei und der Deutschen Volkspartei umfasst, während der Rest der Ministerien durch Beamte oder politisch nicht abgestimmte Persönlichkeiten besetzt wird. Die Parteien werden an diese Regierung, die keine Koalitionsregierung ist, nur lose gebunden sein. Es könnte Politik mit wechselnden Mehrheiten gemacht, die Geschäfte einseitig fortgeführt und das weitere der politischen Entwicklung der nächsten Zeit überlassen werden. 3. Es wird ein Ministerium des Zentrums und der Demokraten gebildet, für das sich dann eine wohlwollende Neutralität der beiden Nachbarparteien von links und rechts-erzieren ließe.

Der Hofzug in Doorn eingetroffen.

Amsterdam, 14. April. „Allgemeines Handelsblad“ meldet: Die Abfahrt des Leichenzugs von Doorn wird unter Glockengeläute erfolgen. Heute vormittag kamen in Zebenaar drei Wagen des früheren kaiserlichen Hofzugs an, um die Leiche der Kaiserin abzuholen. Einige deutsche Beamte begleiteten die Wagen, von denen der eine als Leichenwagen eingerichtet worden ist, mit einem einfachen Schmel von Tannengrün. Die beiden anderen Wagen werden zur Beförderung der Begleiter dienen.

Madrid, 14. April. Der sozialistische Parteitag lehnte mit 8008 gegen 6025 Stimmen den Anschluss an die dritte Internationale ab.

Der Opernspielplan für die Theatergemeinde des Württ. Landestheaters.

Es wird uns geschrieben: Bei der Neuordnung der Theaterverhältnisse müssen auch neue Grundzüge für die Aufstellung des Spielplans in Geltung kommen. Die Aufgabe jeder großen Bühne wird künftig die sein, nicht nur praktisch der neuen Zusammensetzung der Theaterbesucher zu entsprechen, sondern auch, die Gelegenheit auszunutzen, in kultureller Beziehung neue Richtungen vorzuzeichnen. Der erste Auswahlspielplan für die Theatergemeinde unseres Landestheaters sucht nun, soweit dies bei 21 Vorstellungen möglich ist, solche neuen Gesichtspunkte zu befolgen. Die Meister der deutschen Oper haben den Vortritt. Von Glück ist „Orpheus und Eurydike“ vorgezogen. Mozart ist mit vier Werken vertreten, darunter die Jugendorpern „Bastien und Bastienne“ und „Die Gärtnerin aus Liebe“, und die selten zu hörende musikalische Komödie „Così fan tutte“. Mit dem „Don Giovanni“, „Figaros Hochzeit“, „Der Entführung aus dem Serail“ und der „Zauberflöte“ sollen diese Opern zu einem Mozart-Zyklus vereinigt werden. Es folgt Beethovens mit seiner einzigen Oper „Fidelio“, Weber mit seinem Meisterwerk „Der Freischütz“, der zur Erinnerung an die vor hundert Jahren erfolgte erste Aufführung (18. Juni 1821) in neuer Ausstattung gegeben werden wird. Corring wird mit seiner besten komischen Oper „Der Wildschütz“ vertreten sein, Wagner mit fünf Werken „Der fliegende Holländer“, „Tannhäuser“ und „Lohengrin“, sowie den Musikdramen „Die Meisterlänger von Nürnberg“ und „Tristan und Isolde“. Von den modernen Komponisten ist Richard Strauß mit der „Ariadne auf Naxos“, hinzugezogen, von Pfitzner steht das Rosenwerk des „Palastrina“ auf dem Plan, daneben aber als eine der interessantesten und schönsten Gaben für die Theater-Gemeinde, die romantische Oper „Die Rose vom Liebesgarten“, deren Aufführung zu den schwierigsten szenischen und bühnentechnischen Leistungen gerechnet werden muß. Schließlich ist noch ein Scherzstück des deutschen Opertheaters vorgezogen, eine Neuinszenierung von Hugo Wolf's einziger vollendeter Oper „Der Corregidor“. Von nichtdeutschen Werken sind besonders Italien einige Meisterwerke beizubringen, darunter den besten Verdi mit „Otello“ und „Falstaff“ und Smetana's „Die weiße Dame“.

Viola.

Roman aus dem Leben von Georg v. Pletten.

4) (Nachdruck verboten.)

Und das „Weilchen“ stand gefesselt Hauptes vor dem Vater; es schluckte kein Schluchzen standhaft hinunter. Dann blickte es mit großen, tränenumflorten dunklen Augensternen nochmals dem Vater voll an, ein Auf auf seinen Mund — und ohne ein Wort mehr zu erwidern, eilte es davon, zurück unter die schattige Decke, wo die Welt es nicht erblickt. Hedwig hatte mit ihren „törichtem“ Herzenswünschen in diesem Augenblicke abgeschlossen. Ihr Weg lag klar vor ihr.

Die Nase aber entfaltete sich unter der Sonne, der auf sie so reich herniederstrahlenden Elternliebe immer herrlicher. Mathilde galt als das schönste Mädchen in der Stadt. Ihr in goldenen Wellen herniederfallendes Haar, der zarte, mit sanftem Rot angehauchte Teint des Gesichtes, die himmelblauen Augen, der rosige Mund und die schlank, mittelgroße Gestalt verließen ihr einen ganz selbstamen Reiz, dem sich niemand entziehen konnte, der sie sah. Und wenn sie erst sprach und die zwei Reichen blendend weißer Zähne zeigte, dann bezauerte sie alle, nicht bloß durch ihre Schönheit, sondern auch die Worte, die ihr wie Musik von den Lippen flossen, und die, geistreich und formvollendet, von einer Reife des Verstandes zeugten, die eigentlich über ihre 18 Jahre hinausreichte. Dabei war sie schlagfertig, witzig, und mit dem Spiel ihrer Augen, das ästhetisch nur ganz wenig Koketterie erkennen ließ, wußte sie ebenso sehr zu fesseln, wie durch die muntere, seelenvolle Art ihrer Rede. Kein Wunder auch, daß sie allmählich selbst ihrer Schönheit und Vorzüge sich bewußt wurde. Der Spiegel, sowie das Lob der Eltern und Verwandten taten das ihrige dazu. Dennoch durfte man sie nicht eitel nennen. Besonders gegen ihre Schwester Hedwig zeigte sie eine oft rührende Liebe.

Alein für Hedwig selbst hatte gerade diese etwas Kränkelnde; denn den Worten und Bezeugungen ihrer Liebe war ein gewisses Etwas von mitleidiger Nahrung beigemischt, das für Mathildens gutes Herz nur ehrend war, Hedwig aber im stillen kränkte, ohne daß sie es äußerlich irgendwie hätte verraten dürfen.

Im Gegenteil, Hedwig tat alles, um auch ihrer schönen Schwester — so nannte sie dieselbe immer im Geiste, wenn sie an Mathilde dachte — Liebes zu erweisen; sie half ihr bei der Toilette, sie kämte und frisurierte ihr lang herabwallendes, blondes Haar — auch darin war klein Hedwig Meisterin — sie besorgte ihr in der Stadt dieses und jenes, kurz, sie war das kleine Hausmütterchen auch für die Schwester.

Mama war tagsüber fast nur damit beschäftigt, die schöne Tochter, den Stolz der Familie, auszustatten; ihre Kleider, ihr Hut und Schuhwerk, alles mußte neu angeschafft werden. Ihr Tagewerk war voll ausgefüllt mit Gängen in die Geschäfte, mit Vorberatungen mit der Schneiderin, der Modistin, mit eigenen kleinen Arbeiten, die zur Vervollständigung und Verschönerung des Bekauften dienen konnten, dann aber auch mit der Vorbereitung von Gesellschaften, die sie selbst daheim geben mußten, und deren Arrangement, mit Ausnahme der Küchenarbeiten, sie sich selbst vorbehielt. In ihrer gewiß aufrichtigen aber blinden Mutterliebe bemerkte die gute Mutter nicht, wie sie unermüdet selbst ein Samenorn in die Seele ihrer Tochter legte, das einst schlüpfende Fräulein hervorbringen mußte.

Hedwig wirkte statt ihrer im Küchen-Departement. Ihre Mutter sah mit wachsender Bewunderung ihren seit der letzten Unterredung mit Papa fast noch zunehmenden Fleiß und konnte, als sie schon am selben Nachmittage aus der Küche das bellende Singen der kleinen Hedwig wieder hörte, „Ein herzensgutes Kind!“ sagte sie sich gerührt; aber dabei blieb es. Sie hatte ja nie gewagt, in Sachen der Erziehung ihrem Manne, der darin doch eine „Autorität“ war, dauernd

den Widerstand zu leisten, und so hatte sie sich auch jetzt wieder in die Entscheidung des Gemahls gefügt, der die kleine Hedwig eben ein für allemal zum „Weilchen“ bestimmt hatte. Bald waren ihre Gedanken wieder ganz von Mathilde eingenommen, die zum erstenmale in die Welt eingeführt werden sollte.

Wir finden sie jedoch im Wohnzimmer auf dem Sofa sitzend. Gertrud, die alte treue Dienerin des Hauses, tritt eben ein, einen großen Brief in der Hand. „Gnädige Frau, der Franz vom Kommerzienrat brachte eben dieses.“

In freudiger Vorahnung öffnet Franz Dr. Wallig das Kuvert. Sie überfliegt die Karte; eine helle Note im Gesicht befinde, daß sich ihre Ahnung bestätigt. „Also doch! Wir sind für Montag eingeladen zur Soiree, Gertrud! Da gibt es noch Arbeit!“ rief sie aufstehend. „Rufe doch schnellstens Mathilde!“

Mathilde war sofort zur Stelle. „Wie, Mama, ist es wahr? Sind wir wirklich eingeladen bei Burthards? Zur Soiree? O, wie freue ich mich daran! Mama, nicht wahr, dann ziehe ich mein himmelblaues Seidenes an! Darf ich, Mama, gute, beste Mama, darf ich?“

„Gewiß, mein Kind, dafür haben wir's ja machen lassen. Aber mähige doch Deine Freunde! Wer weiß, wie zu Deinem Eintritt in die große Welt befehen wirst! Doch jetzt gehe rasch zur Schneiderin und sage ihr, daß das Kleid unbedingt am Samstag abend fertig in unseren Händen sein muß. Hörst Du? Und dem Gärtner sage, daß er das bestellte Buftett am Samstag 5 Uhr pünktlich abzubereiten habe. Ich habe wirklich schon gefürchtet, wir bekämen doch keine Einladung trotz unseres Besuchs; denn der Beamtenkreis des Kommerzienrats ist so groß, daß er doch wäherlich sein muß bei seinen Einladungen. Nun hat er sich gar noch vermehrt, seit der älteste Sohn Julius nach Vollendung seines Abschlusses zurückgekehrt ist, und es gilt, auch dessen Bekannte einzuladen.“ (Fortf. folgt.)



Wenn es auch nicht möglich war, alle Ziele eines deutschen Opernspielplans in diesem ersten Entwurf zu erfüllen (so fehlen z. B. Heinrich Marschner und Peter Cornelius), so werden doch feste Ansätze zu einer bewussten Gestaltung, nicht nur zufälligen Zusammenstellungen des Spielplans, nicht zu verkennen sein. Zur Ergänzung sollen auch die über dem Nationalen stehenden Meisterwerke der Italiener, Franzosen und Russen in Betracht kommen. Alle minderwertigen und nur auf äußere Wirkung bedachten Stücke sollen möglichst ausgeschlossen werden. Die Aufgabe ist so groß, daß ihre Lösung nur in einem Zeitraum von mehreren Jahren möglich ist.

Landtag.

Stuttgart, 14. April.

(75. Sitzung.) Präsident Walter eröffnet die Sitzung. An Stelle des zurückgetretenen Abg. Farny (3.) soll Erhard Waldsee in das Haus einziehen. Die Wahlprüfung wird dem Legalisationsausschuß überlassen. Ein Schreiben des Staatsministeriums gibt die Zurückziehung des Gesetzes über den Aufbau des Landestheaters bekannt, da die Angelegenheit mit dem Etat erledigt wurde; vier weitere Schritte in bezug auf die Strafvollstreckung des Abg. Müller (Komm.) wegen Aufstörung zum Aufbruch und anderer Vergehen.

Zunächst kommen drei kleine Anfragen zur Behandlung. Staatsrat Rau beantwortet die Anfrage des Abg. Weichinger und Gen. (S.P.): Auf Grund der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1922 hat die Landesstelle die Verwendung von Schrotmühlen zur Verarbeitung von Getreide, Mais und Hülsenfrüchten verboten. Von dem grundsätzlichen Verbot ist aber eine Ausnahme zu Gunsten der Herstellung von Futterschrot gemacht. Solange das Brotgetreide öffentlich bewirtschaftet wird, kann auf die einschränkende Bestimmung nicht verzichtet werden. Die Landesgetreidestelle wird jedoch in Gemeinden, die ihre Pflanzungsstellen aufgebracht haben, denjenigen Landwirten, die ihrerseits ihre Abfuhrpflicht erfüllt haben, ihre Schrotmühlen zur Herstellung von Futterschrot ganz frei geben, in den übrigen Gemeinden kann solchen Landwirten weitgehendes Entgegenkommen gewährt werden.

Finanzminister Keschling antwortet auf die kleine Anfrage der Abg. Wüder und Baumgartner (S.P.): Von der Eisenbahn-Generalkonvention ist die Jura-Deckschieferwerke A.-G. neben anderen Unternehmen veranlaßt worden, ein Angebot auf Übernahme der bei den Eisenbahnen ihres Direktionsbezirks anfallenden Kohlen zum Zweck der Gewinnung der darin enthaltenen Schlacke und der angemessenen Verwertung der Restschlacke einzureichen. Die Jura-Deckschieferwerke A.-G. hat hierauf ein Angebot eingereicht, eine Entschlackung der Eisenbahnvermittlung ist aber bis jetzt noch nicht erfolgt. Trotz des Umstandes, daß der Staat an der Jura-Deckschieferwerke A.-G. wesentlich beteiligt ist, wird dieser Gesellschaft das Recht zugestanden werden müssen, ihre Interessen frei und unabhängig wahrzunehmen. Die Jura will in erster Linie die in den Schlacken enthaltene Kohle wiedergewinnen und zunächst die Restschlacke an den Anfallorten an Interessenten abgeben und zwar zu Preisen, die nicht höher sind, als diejenigen, die sie an die Eisenbahnverwaltung zu bezahlen hat. Zu einem Einschreiten der Regierung liegt kein Anlaß vor.

Minister Graf erwiderte auf die kleine Anfrage des Abg. Pfleger (S.): Die Organisation einer Landesstelle zur Bekämpfung des Alkoholismus erscheint mir zu weitläufig und kostspielig. Voraussetzlich würden allein die Personalunkosten für die Landesstelle etwa den vierten Teil der bisher zur Verfügung stehenden Mittel verschlingen. Ich muß mir deshalb eine die sachlichen Aufgaben mehr berücksichtigende Organisation vorbehalten.

Württemberg.

Stuttgart, 14. April. (Trauerfeier.) Die bürgerlichen Parteien veranstalten am Samstag, den 16. April, abends 8 Uhr, im Saal des Siegelhauses eine gemeinsame Trauerfeier anlässlich des Todes der Kaiserin.

Stuttgart, 14. April. (Württ. Städtetag und Polizeiverordnung.) Der Vorstand des Württ. Städtetags hat gegen den Entwurf eines Polizeiverordnungs-Erlasses Stellung genommen. Er verwahrt sich gegen die Unterstellung, als ob bei den Städten, deren Polizeiverordnungen verstaatlicht werden soll, die Gefahr bestehe, daß sie ihre polizeilichen Einrichtungen zum Nachteil des Staats verstaatlichen lassen. Der Städtetag verlangt, daß auf die Weiterbehandlung des Entwurfs im Landtag verzichtet werde.

Stuttgart, 14. April. (Freizucht des Viehverkehrs.) Der Vorstand der Landwirtschaftskammer hat beschlossen, die Regierung zu ersuchen, den Viehverkehr mit M. auf die veränderte Marktlage über die württ. Grenze mit sofortiger Wirkung freizugeben. Die Viehzentrale würde in diesem Fall aufgehoben.

Sunthausen, 14. April. Am Samstag wurde der Kattenschrank unter den Säulen des Rathauses ausgegraben. Bücher und Papiere waren unversehrt. Der Gesamtvorstand des Bad. Landwirtschaftl. Vereins hat für die Bad. Landwirte in Sunthausen als erste Hilfe 5000 Mark bewilligt. Aus der Gemeinde Sunthausen sind 6000 Mark für Sunthausen gespendet worden, die Schwarzwälder Uhrindustrie hat 1000 Mark gegeben, die Ortsgruppe von anauech in den des Baden- und Württembergischen Handels rund 3000 Mark.

Stuttgart, 14. April. (Milchpreise.) Das städtische Nachrichtenamt teilt mit: Die zuständige gemeindefürsorgliche Abteilung hat für die Abgabe von Milch an die Verbraucher mit Wirkung vom 16. April 1921 ab folgende Höchstpreise für den Kleinverkauf festgesetzt: Vollmilch 1 Liter 2.25 Mk., 1/4 Liter 1.70 Mk., 1/2 Liter 1.15 Mk., 3/4 Liter 60 Pfg.; Magermilch 1 Liter 1.15 Mk., 1/4 Liter 60 Pfg., 1/2 Liter 30 Pfg.; Kindermilch in Flaschen die Flasche 2.50 Mk., Minderbemittelte (Zuhaber von Geldwerten Ausweisarten) erhalten die Flaschenmilch zu dem für gewöhnliche Vollmilch geltenden Höchstpreis von 2.25 Mk. Die obigen Preise sind Höchstpreise im Sinne des Höchstpreisgesetzes.

Das Passionspiel von Dr. Hermann Dimmeler, das im vorigen Sommer mit großem Erfolg auf der Freilichtbühne in München in Szene ging, wird auf Veranlassung des Bühnenvolksbundes vom Freitag den 22. April an im hiesigen Siegelhaus zur Ausführung kommen.

Falsches Gerücht. In Stadt und Land geht das Gerücht, daß eine größere Anzahl Konfirmandinnen in Stuttgart wegen Schwangerschaft von der Konfirmation haben zurückgewiesen werden müssen. Das Evang. Stadtdiözesanamt erklärt, daß in seinem Bereich kein einziger solcher Fall vorlag.

Von den Jüdern, 14. April. (Mißstände bei der Feldbereinigung.) Die Abg. Körner und Schmid haben folgende kleine Anfrage eingebracht:

Die Feldbereinigung Echterdingen ist im Jahr 1908 angefangen und im Frühjahr 1914 ist die letzte Zuteilung gemacht worden. Trotz verschiedener Kurierungen hat die Schlusstagfahrt immer noch nicht stattgefunden, obwohl sie vom Oberamt schon für 1919 in Aussicht gestellt wurde. Was gedenkt die Regierung zu tun, um derartigen Mißständen abzuhelfen?

Waiblingen a. E., 14. April. (Das Enzwasser vergiftet.) Seit Dienstag mittag treten im hiesigen Enzwasser Vergiftungserscheinungen auf. Zentnerweise wurden bei der Balzennähe Fische herausgeholt, die Anzeichen der Vergiftung zeigten. Eine größere Anzahl Fische war auch bereits verendet. Der Schaden ist sehr groß. Auch in den Kalkoben Mühlhausen sind 6-8 Zentner große Fische der Vergiftung zum Opfer gefallen. Man vermutet, daß oberhalb der Landesgrenze die Vergiftung ihren Ursprung genommen hat. Aufseinerhandelt es sich um Toxizität aus einer Fabrik, das sich in den Atmungsorganen der Fische festsetzt. Der Stadtschultheiß hat eine Probe des vergifteten Wassers entnommen und einem Gerichtschemiker zur Untersuchung zugesandt.

Gmünd, 14. April. (Bedenkliche Zahlen.) In der Bezirksschulversammlung des katholischen Schulbezirks Gmünd teilte Oberamtsarzt Dr. Verlach mit, daß von 2998 untersuchten Volksschülern etwa ein Fünftel an Malaria oder deren Folgen leidet. Bei dem 1914 geborenen Jahrgang der Schüler trat diese Krankheit dreimal so zahlreich auf wie bei anderen Jahrgängen. 551 Schüler leiden an Ekzemen, 437 sind blutarm, 123 lungen- und 41 herzkrank, Augenleiden wurden bei 181, Ohrenleiden bei 108 Schülern festgestellt. Die Arbeiterkinder sind im allgemeinen besser gewachsen und erscheinen besser genährt als die Landkinder, was auf die starke Heranziehung der Landkinder zu körperlichen Arbeiten zurückzuführen ist.

Wangen, W. Göppingen, 14. April. (Brand.) In der Scheuer des Landwirts Christof Rapp brach Feuer aus, das die Scheuer und den Dachstuhl des Wohnhauses einäscherte.

Waldsee, 14. April. (Blißschlag.) Am Mittwoch nachmittag zog ein starkes Gewitter über unsere Gegend und brachte den erstickten Regen. Ein Blißschlag fuhr in das Dekonomiegebäude des Gottlob Feuerle in Geras, Obe. Vergaßbräute, und zündete. Das Anwesen brannte nieder. Eine Kuh wurde vom Bliß getötet, Farnis und Futtermittel verbrannten. Der Abgebrannte ist ungenügend versichert.

Nauensberg, 14. April. (Verhaftung.) Letzten Freitag wurde der Neukommunist Matthies, händ. Lebensmittelkontrolleur, im Rathaus wegen Beihilfe zum Hochverrat und Anreizung zum Klassenhaß verhaftet.

Baden

Breiten, 14. April. Die Getreidelagerhaus-Genossenschaft beschloß in der letzten Generalversammlung mit einem Aufwand von 190000 Mk. ein Getreidelagerhaus zu erstellen. Die Feldmäusenplage hat in der Breiten Gegend derart überhand genommen, daß der Gemeinderat beschloß, eine systematische Bekämpfung der Schädlinge durch Auslegen von Typhusbazillen vorzunehmen.

Heidelberg, 14. April. Hier sind in den letzten Jahren sieben große Hotels eingegangen.

Mannheim, 14. April. Eine Eichhörnchenjagd auf dem Paradeplatz führte zu einer ungeheuren Menschenansammlung. In Mannheim scheinen noch wenig Leute ein Eichhörnchen gesehen zu haben. Bis in die höchsten Gipfel der Bäume hatten sich junge Burschen gewagt, die Jagd auf das Tierchen machten, das aber glücklich entkam. Die Menschenmenge mußte schließlich durch die Sicherheitspolizei zerstreut werden.

Mannheim, 14. April. Für 21 Mai-Kennen sind 597 Unterschriften abgegeben worden. Das sind durchschnittlich 29 Pferde für ein Rennen. Die Herren-Rennen erhielten durchschnittlich 31 Unterschriften.

Aus Amerika ist die Nachricht eingegangen, daß die Gattin des früheren Mitglieds der Kapelle der hiesigen 110er, Bruno Steindels, in Folge des deutschamerikanischen Treibens gegen ihren Mann freiwillig in den Tod gegangen ist. Die Frau Steindels war eine Amerikanerin und ebenfalls künstlerisch tätig.

Schweizingen, 14. April. Auf dem ersten Ertragemarkt wurden 4 Mark für das Pfund verlangt und bezahlt.

Die Polizei hat in Hohenheim vier Personen verhaftet, die an einer schweren Kindesmord beteiligt sind. Es handelt sich um das 15 Monate alte Kind eines Schweizinger Dienstmädchens, das nach der einen Meldung zu Tode geprügelt, nach der anderen vergiftet worden sein soll. Die Mutter des Kindes und ihr Liebhaber, sowie eine Frau und ihr 15jähriger Sohn wurden verhaftet.

Vörrach, 14. April. Im ersten Vierteljahr wurden durch die Staatsanwaltschaft Vörrach im wesentlichen gegen Schieber und Schmuggler durch Strafrecht beim hiesigen Amtsgericht in 595 Einzelfällen 297991 Mk. Geldstrafen, mit Einziehung von 55178 Mk., 55 Wochen, 477 Tage Gefängnis, sowie 141 Tage Haft beantragt.

Freiburg, 14. April. Die hiesige bekannte Holzfirma Gebr. Himmelsbach beabsichtigt in der Nähe von Ruggen eine große Anlage zu erstellen. Der Gründer und langjährige Leiter der hiesigen Büroeinrichtungsfabriken, Direktor Streckba, hat eines der großen Artilleriemannschaftsstände in Lehr käuflich erworben, worin die von ihm ins Leben gerufenen Streckba-Werke G. m. b. H. für die Fabrikation von hochwertigen Metallwaren, namentlich Büromaschinen, untergebracht werden sollen.

Die Akademiker im Reichstag. Bis zur letzten Reichstagswahl vor dem Krieg 1912 waren unter den Reichstagen durchschnittlich etwa 55 Prozent Akademiker. In der Nationalversammlung von 1919 waren es noch 27,5 Prozent und im jetzigen Reichstag sind es 20,8 Prozent. Auffallend schwach sind die Akademiker vertreten. Den Höchststand erreichten sie 1887 mit 10 Mitgliedern; die Nationalversammlung wies nur 2 Akad. auf und der gegenwärtige Reichstag zählt deren vier.

Wieder gut gemacht. Dem Amtsgericht Neresheim wurden vor kurzem von einem Unbekannten 20 Mk. zuzuschick mit der Bitte, sie der Witwe Haas in Badern für eingeworfene Fensterhaken zu übermitteln.

Schulstreik. In Remscheid hat eine Elternversammlung den Schulstreik beschlossen, da das Provinzialschulinspektorium dem Verlangen des Elternrats als des dortigen Lyzeums, dem kommunikativen Studentenrat Kersch den Unterricht am Lyzeum zu entziehen, nicht nachgegeben ist.

Selbstmord eines Schenkers. Der Arbeiter Edwin Mädel aus Blauen, der im Juni wegen sechsfachen Lustmordes vom Schwurgericht abgeurteilt worden sollte, hat sich im Untersuchungsgefängnis erhängt.

Woodsbrand. In dem großen Lochmoor Emmich in Holland brachen am Sonntag nachts Brände aus, die eine große Anzahl von Häusern vernichteten. Es handelt sich um Brandstiftung. Am Dienstag Morgen sind weitere Lösungsarbeiten im Gange. Es herrscht schon längere Zeit unter den Arbeitern Unzufriedenheit und von revolutionärer Seite werden Flugblätter verteilt, die zur Verstärkung der Anlagen und Vorräte auf-fordern.

Ein „Wissenschaftler“ Wünschelrute ist von Professor R. v. Szilady in Budapest konstruiert worden. Sie ist bestimmt, den Rutenstängel abzugeben, da sie diesen an Empfindlichkeit weit übertrifft. Der Apparat ist nichts anderes als eine Waage mit feinen Gemichten, wobei aber das zweite Gemicht an einem Boden von bestimmter Länge herabhängt. Je nachdem in der Erde Nässe oder weniger dichte Massen (Erde, Wasser, Gesteine, Hohlräume) verborgen sind, wird das tiefer hängende Gemicht der Waage (da der Erde näher) mehr oder minder stark herabgezogen, und diese Bewegungen werden an einer Strichleiter wie an einem Barometer abgelesen. Die Unterschiede in den Ableitungen ergeben dann durch Berechnungen die gesuchten Werte.

Der Apparat heißt „Schwerkraftometer“ und wird jetzt als Doppelinstrument derart konstruiert, daß seine Leistungen an das Taubstille grenzen. Dr. Bekar in Budapest maß mit dem Apparat die Nässe eines Menschen, der 14,5 Meter vom Apparat entfernt sah, mit überraschender Genauigkeit. Im Freien maß Professor Szilady ein 3000 Meter langes und 100 Meter breites erzeigliches Lager, das sich in 200 Meter Tiefe hinzieht. In der Lüneburger Heide entdeckte er ein Schieferlager, was dann durch eine Bohrung bestätigt wurde. Für den Geologen höchst wertvoll war die Feststellung eines monotonen-förmigen Ringgebirges in der ungarischen Tiefebene, das sich unterhalb mit 30 Kilometer Durchmesser eingelagert fand. Bei diesen Feststellungen wird der Apparat auf einem besonderen Wagen festgehalten und ist zum Schutz gegen störende Wetter- und andere Einflüsse dämwendig eingekapselt.

Englische Banknoten-Sammler. Die Volkzeibank Wien ist einem großen Gold- und Valutafundus auf die Spur gekommen. Es gelang 18 Kilogramm Gold und 20 1/2 Millionen in gestempelten österreichischen Banknoten zu beschlagnehmen. Als Täter wurden festgenommen der englische Soldat John Robertson, eine gewisse Miss Alice Berlin, der Dolmetscher Baumann und der angelegliche Gutspächter Henri Charles Rappard. Auftragsgeber war der Korrespondent des „Manchester Guardian“ William Cerenais.

Ein amerikanischer Kreuzweg gegen das Rauchen. Ein „Frühlingskreuzweg“ gegen den Tabak ist jetzt von der Christlichen Frauen-Vereinigung in Newport gebildet worden mit der ausgeprochenen Absicht, ebenso wie das Alkoholverbot auch ein Verbot des Rauchens in den Vereinigten Staaten durchzusetzen. Millionen von Flugblättern flattern durch das ganze Land, in denen das Publikum aufgefordert wird, Konzerte zu verlassen, in denen geraucht wird und deutlich seinen Abscheu allen Frauen und Mädchen auszudrücken, die in Hotels und Theatern oder sonst in der Öffentlichkeit rauchen. Außerdem wird verlangt, daß die Gesundheitsämter das Rauchen verbieten sollen auf allen Märkten oder anderen Plätzen, wo Nahrungsmittel gekauft werden. Ein ande. Flugblatt fragt: „Kann ein Mann rauchen und die Rechte anderer achten? Jeder Raucher müßte seinen eigenen Rauch verschlucken.“

Wahlfreiheit. Als Napoleon Anfangs Mai 1802 zum Konsul auf Lebenszeit gewählt werden sollte und damit sich zum Herrscher über Frankreich aufschwungen wollte, ließ einer seiner Generale, St. Hilaire, seine Truppen antreten und hielt ihnen folgende Rede: „Kameraden! Der General Bonaparte soll zum lebenslänglichen Konsul gewählt werden. Ihr könnt euch dabei entscheiden wie ihr wollt, denn die Meinungen müssen frei sein. Um alles in der Welt möchte ich keinen Einfluß auf eure Stimmen ausüben. Doch mache ich hierdurch förmlich bekannt, daß der erste von euch, der Bonaparte nicht wählt, vor der Front seines Regiments erschossen wird.“

Mutuaflisches Wetter.

Flache Lufteinströmungen breiten sich über Süddeutschland aus. Am Samstag und Sonntag ist vielfach gewittriges Wetter zu erwarten.

Lothales.

Die Schöpfung der Fernspreckgebühren, die teilweise bis zu 50 Prozent der Betriebskosten nach dem neuen Gesetzentwurf voraussichtlich im Juli in Kraft treten.

Zündholzpreise. Die Zündholzindustrie-Gesellschaft m. b. H. in Berlin teilt mit, daß die bisherigen Preise für Zündholzer in- und ausländischer Erzeugung, nämlich 2,50 Mark für das Palet zu 10 Schachteln oder 25 Pfennig für die Schachtel, bis auf weiteres bestehen bleiben. Die Zwangsbenutzung der Zündholzer findet am 1. Juli d. J. ihr Ende.

Einheitliche Kurzschrift. Auf Veranlassung des Reichsministeriums des Innern ist ein Fachauschuß von Vertretern aller bedeutenden Kurzschriftarten eingesetzt worden, der die Grundlagen für eine einheitliche deutsche Kurzschrift ausarbeiten soll.

Die Wohnungsnot. Die Wohnungsnot wird jedem begreiflich, wenn er folgende Zahlen vernimmt: In den Jahren vor dem Krieg wurden in einer bestimmten Anzahl größerer deutscher Städte zusammen jährlich etwa 16000 Wohnungen neu erstellt, 1915 dagegen nur noch 6363, 1918 noch 1934 und 1919 noch 5078.

Umsiedlung von Geesehänden aus Feinbestand. Der Geesehändler irgendwelcher Art im Besitz hat, die aus Händen um, in den während des Kriegs besetzten Gebieten in Frankreich, Belgien, Polen, Rumänien, Serbien und Italien stammen, soll diese nach amtlicher Bekanntmachung bei der Rücklieferungskommission in Berlin, W. 9, Potsdamerstraße 10/11, anmelden. Vordrucke sind bei den Stadtbezirken und Bezirksbehörden zu beziehen.

Aus der Heimat.

Wildbad, den 15. April.

Entstehung und Entwicklung

des hiesigen Consum- und Sparvereins e. G. m. b. H.

Entstehung:

Schon vor dem Kriege war hier eine Bewegung im Gange, zur Gründung einer Genossenschaft, mit dem Ziele, gemeinschaftliche Beschaffung von Lebens- und Wirtschaftsbedürfnisse im Großen, und Absatz im kleinen an die Mitglieder. Jedoch der Krieg kam dazwischen und somit war auch die Bewegung ins Stocken geraten. Als der Krieg zu Ende war, wurde sofort die Bewegung nach Selbsthilfe wieder wach, war doch die Mehrzahl der Verbraucher sich darüber klar, daß die Mißstände, welche während dem Krieg herrschten, unter allen Umständen beseitigt werden müßten, daß dieses nur geschehen kann, durch Zusammenfluß aller Verbraucher, mußte jedem Verbraucher erleuchten.

Bereits im Juni 1919 wurde eine Versammlung einberufen im Badischen Hof, um zu sehen, ob der Wunsch nach einer Genossenschaft zum oben genannten Zweck noch genügend vorhanden ist. Nach gründlicher Aussprache von

seiten der Anwesenden (zirka 90 Personen) wurde einstimmig der Antrag angenommen, Gründung einer Genossenschaft zur Beschaffung von Lebensmitteln u. s. w. Sofort wurde ein provisorischer Ausschuß gebildet, der das weitere veranlassen sollte, damit recht bald zur Gründung geschritten werden konnte.

Schon am 31. August desselben Jahres, konnte die Gründungsversammlung einberufen werden, und nach einem wohlgeleiteten Vortrag des Herrn J. Schweikert, Verbandsrevisor aus Stuttgart, wurde die Gründung eines Consum- und Sparvereins e. G. m. b. H. Wildbad u. Umg. beschlossen, dem sofort 230 Mitglieder von Wildbad und Sprollenhäuser beitraten. Viele hielten noch zurück, die wohl noch kein rechtes Zutrauen, zu dem neuen Unternehmen gehabt haben mögen, mag auch sein, daß von anderer Seite aus abgeraten wurde, daß aber solch ein Unternehmen lebensfähig ist, bei gutem Zusammenhalten der Mitglieder, zeigen nachfolgende Zahlen. Als wir unsern Laden hier bei Schlossermeister Fritz Krauß am 20. Nov. 1919 eröffneten, hatten wir bereits bis zum 31. Dez. desselben Jahres einen Umsatz von 42000 Mk., auch die Mitgliederzahl stieg von 230 auf 320. Der Anfang war somit gemacht und wir konnten nach diesem getrost in die Zukunft blicken.

Die Mitgliederzahl stieg dauernd, und schon im März 1920 mußten wir eine Mitgliederversammlung in Sprollenhäuser abhalten, zwecks Eröffnung einer Verkaufsstelle am dortigen Plage. Dieselbe konnte schon am 1. Mai 1920 in Betrieb genommen werden, trotz der schwierigen Beschaffung von Waren. Auch dort konnten wir gleich gute Erfolge buchen.

Schon sollten auch im oberen Enztal, die schweren Gewitterwolken, welche während dem Kriege entstanden sind, gelöst werden. Im August desselben Jahres, mußten wir eine Mitgliederversammlung im Gasthof zum Hirschen in Enztal abhalten, zwecks Errichtung einer Verkaufsstelle am dortigen Plage für Enztlösterle, Enztal, Ronbach und Gompelscheuer. Nach einem Vortrag von Herrn B. Bieth, Verbandssekretär aus Hamburg, welcher fr. Zt. hier zur Kur war, traten sofort zirka 100 Mitglieder bei, und die Errichtung einer Verkaufsstelle im Enztal konnte beschleunigt werden. Im September 1920 konnten wir schon unsere 3. Verkaufsstelle, bei Bäckermeister Girebach, Enztal eröffnen; die damit verbundene Schwierigkeit der Beschaffung von Waren, konnten wir glücklich überwinden. Auch diese Verkaufsstelle hatte gute Erfolge zu verzeichnen in Vermehrung der Mitgliederzahl, sowie des Umsatzes. (Schluß folgt.)

Kurtag-Ordnung.

Für die Kurzeit vom 1. Mai bis 30. September 1921 wird von der Badverwaltung und der Stadtgemeinde gemeinsam eine Kurtag nach folgenden Bestimmungen erhoben:

§ 1. Kurtagpflicht.

Jeder Fremde ist verpflichtet, für die Dauer seines Aufenthalts vom ersten Tag an Kurtag zu bezahlen. Die Zahl der kurtagpflichtigen Tage entspricht der Zahl der Übernachtungen.

§ 2. Befreiung von der Kurtagpflicht.

Befreit sind, vorbehaltlich der Erhebung von Eintrittsgeldern für besondere Veranstaltungen und Einrichtungen:

1. Kinder unter 10 Jahren;
2. Fremde, die nachweislich bei hier wohnenden Familien als Hausbesuch unentgeltlich Aufnahme finden;
3. Personen, denen Freibad bewilligt ist;
4. Auf Antrag kann Ärzten und deren Ehefrauen sowie Schriftleitern vom Badkommissar Befreiung von der Kurtag bezahlt werden;

§ 3. Kurtagarten.

Die vollgiltige (weiße) Kurtagkarte berechtigt zum Besuch und zur Benützung aller zur Annehmlichkeit und Unterhaltung der Kurtag geschaffenen Einrichtungen und regelmäßigen Veranstaltungen, vorbehaltlich der Erhebung von Eintrittsgeldern für besondere Veranstaltungen und Einrichtungen.

Die kleine (rote) Kurtagkarte berechtigt zum Besuch und zur Benützung dieser Einrichtungen und Veranstaltungen mit Ausnahme der Abendveranstaltungen im Kurhaus und der Les- und Gesellschaftsräume im König-Karls-Bad.

Badkarten werden nur an solche Gäste verabfolgt, welche ihrer Kurtagpflicht genügt haben.

Auf die Verabfolgung von kleinen (ermäßigten) Kurtagarten haben die Gäste der Hotels ersten Ranges und der ihnen gleichzustellenden Pensionen und Villen keinen Anspruch. (Zurzeit gelten als solche: Badhotel, Concordia, Deutscher Hof, Klump, Klump's Quellenhof, Kurgarten, Panoram, Post, Sommerberg.)

Die Kurtagarten werden auf Namen ausgestellt und sind unübertragbar. Für abhanden gekommene Karten stellt die Badkassse gegen eine angemessene Gebühr neue Karten aus.

§ 4. Die Kurtag beträgt für jede Person:

für die Inhaber von vollgiltigen Kurtagarten — 4 Mk. — täglich,
für die Inhaber von kleinen Kurtagarten — 2 Mk. 40 Pf.

§ 5. Erhebung und Kontrolle der Kurtag.

Der Wohnungsgeber ist verpflichtet, die Kurtag zu erheben und haftet für die richtige Ablieferung der Kurtagelder an die Badkassse. Die Badverwaltung zieht die aus den An- und Abmeldungen errechneten Beträge in angemessenen Fristen vom Wohnungsgeber ein. Der Gast ist verpflichtet, die Kurtag jeweils bei Vorlage der Rechnung des Wohnungsgebers, bei längerem Aufenthalte wöchentlich zu zahlen.

Als An- und Abmeldungen dienen die polizeilich vorgeschriebenen An- und Abmeldungen.

Wohnungsgebern, die der vorgeschriebenen Meldepflicht nicht genügen oder unrichtige Angaben machen, kann — außer etwaigen Polizeistrafen — die Ausfolge von Kurtagarten für ihre Gäste verweigert werden.

Die Kurtagarten sind den Gästen bei der Abreise vom Wohnungsgeber abzunehmen und der Badkassse abzuliefern.

§ 6. Vorzeigen der Kurtagarten.

Die Kurtagarten müssen beim Besuch der Konzerte, des Kurhauses und der Lesesäle, sowie beim Lösen von Badkarten vorgezeigt werden.

Wildbad, den 13. April 1920.

Badverwaltung:

Mayer, R.-Rt.

Stadtschultheißenamt:

Böhner.



Freiwill. Feuerwehr Wildbad.

Nächsten Sonntag früh halb 8 Uhr rücken der Stab und die Züge I bis VII zur

Schulübung

aus. Anschließend findet die Wahl des Zugführers vom VII. Zug statt.

Das Commando.

Wildbad, Mitte April 1921.

Mitten aus der blühenden Pracht des Frühlings hat mir der unerbittliche Tod meine innig geliebte Gattin, meines Kindes treue Mutter

Gertrud Mühlenstedt

geb. Hatki

von der Seite gerissen.

Nachdem sie durch ärztliche Kunst unserem zweiten Kinde, einem Mädchen, das Leben gegeben, ist sie wenige Stunden darauf sanft entschlafen.

Um stille Teilnahme bittet, auch im Namen der tiefgebeugten Eltern u. Schwester

Alfred Mühlenstedt
mit Töchterchen.

Die Beerdigung findet dem Wunsche der Entschlafenen entsprechend in Stuttgart statt.

Kuraufenthalt von Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen in dem Kriegsfürsorgeheim Giltstein.

In dem von der Hauptfürsorgestelle der Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenfürsorge in Württemberg angekauften Schlossgut Giltstein bei Herrenberg können ab Mitte Mai ds. Js. erholungsbedürftige, jedoch nicht eigentlich Kranke Kriegsbeschädigte und Kriegswitwen zu 14 tägiger Erholung untergebracht werden. Das Verpflegungsgeld beträgt täglich 15 Mark. In Fällen besonderer Bedürftigkeit stellt die Hauptfürsorgestelle beträchtliche Preisermäßigung in Aussicht. Kriegsbeschädigte und Kriegswitwen, die einer Erholung dringend bedürfen, werden eingeladen, von dieser günstigen Gelegenheit Gebrauch zu machen. Ueber die näheren Aufnahmebedingungen erteilt die Bezirksfürsorgestelle Neuenbürg Auskunft, an welche auch die Anträge auf Aufnahme in das Heim zu richten sind.

Neuenbürg, den 13. April 1921.

Bezirksfürsorgestelle der Kriegsbeschädigten
und Hinterbliebenenfürsorge:
J. V. Böhner.

Forstamt Wildbad.

Reifig-Verkauf.

Am Mittwoch, den 20. April 1921, nachmittags 6 Uhr im „grünen Hof“ in Wildbad, aus Staatswald Wendenstein, Schaiblesweg, Lehmkopf, Haidenberg; 20 Lose ungebindeltes Reifig, geschätzt zu 8500 Nadelholz- und 1500 Buchene Rollen.



Kammerjäger Brinkmann

staatlich konzeffionierter Kammerjäger und Desinfektor kommt in den nächsten Tagen nach Wildbad

um Ratten und Mäuse

wirklich radikal und unter ein Jahr schriftlicher Garantie zu vertilgen durch Auslegen von Cholera-Kulturen, welche

für Menschen und Haustiere unschädlich aber unter Nagetieren eine ansteckende Krankheit hervorruft.

Schwaben, Wanzen, Rissen und Feldmäuse werden ebenfalls unter ein Jahr schriftlicher Garantie radikal vernichtet.

Bestellungen sende man sofort unter „Kammerjäger Brinkmann“ an die Gesch.-Stelle d. Zeitg.

Statt Karten!

Es beehren sich anzuzeigen:

Johanna Faas
Richard Fürst

Verlobte

Wildbad

Stuttgart

Bern

Bin unter

Nr. 33

an das Fernsprechnetz angeschlossen

David Wurster
zum wilden Mann.

Neuenbürg.

Ordentlicher kräftiger

Junge

wird zur gründlichen Ausbildung in Bäckerei sofort angenommen bei

Chr. Mayer,
Bäckermeister.

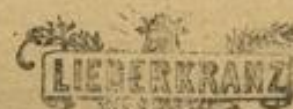
Handelskurse.

Bei hinreichender Beteiligung beginnen unsere Handelskurse vom 10. April ab wieder.

Reformschule Wildbad.

Für unsere seit 60 Jahren bestehende Wurstfabrik (erstklassiges Unternehmen der Branche) suchen wir für die Plätze für Wildbad Herren- und Frauenalb eine repräsentable vom Vertrauen der Kundschaft getragene Persönlichkeit als Vertreter. Caution erwünscht.

H. Lüder, (Wurstfabr.)
Döfersleben, (Bode).



Wildbad.

Samstag abend

Probe für alle Sänger.
der Chorleiter.

Rose Pilgerfahrt.

Samstag abend

Gesamtprobe

mit Solisten

im „Kurfaal“.

Preiswerte

Kinder-Nährmittel

Milch-Süßspeise

mit Mandel- u. Vanille-Geschmack

1/2 Pfund-Paket

Mark 2.00

Kafao-Süßspeise

1/2 Pfund-Paket

Mark 2.80

Schokoladen-Tunke

gutes Frühstücksgetränk

1/2 Pfund-Paket

Mark 2.80

Schweizer

Alpen-Milch-Mehl

Galactina-

Kindermehl

besteht aus:

ca. 23% Weizenmehl

ca. 64% Vollmilch

ca. 13% Zucker

400 Gramm, brutto

Dose

Mark 5.00

Galactina-Kinder-Frühstück

besteht aus:

ca. 17% Hafermehl

ca. 22% Kakao

ca. 45% Vollmilch

ca. 16% Zucker

500 Gramm, brutto

Paket

Mark 9.50

Pfannkuch

& Cie.

Telefon 118.